

# Sein oder nicht sein

Autor(en): **Bleiker, Roland / Amrein, Herbert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische  
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **169 (2003)**

Heft 9

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-68749>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Sinn und Zweck der schweizerischen NNSC heute von Roland Bleiker und Herbert Amrein

# Sein oder nicht sein



Betonierte Waffenstillstandslinie zwischen den Verhandlungsgebäuden in der JAS in Panmunjom. Im Vordergrund nordkoreanische, im Hintergrund südkoreanische Wachen, 2002\*<sup>80</sup>

Mit dem Zusammenbruch des sowjetischen Allianzsystems hat sich auch in Korea viel verändert, obschon die Halbinsel auch heute noch ein anachronistisches Relikt aus dem Kalten Krieg ist: eine kleine exotische Halbinsel, mit einer geostrategischen Lage, die ihresgleichen sucht, mitten in einem Meer von nunmehr vorwiegend neo-liberal geprägten globalen Beziehungen. Nur in Korea sind politische und militärische Spannungen auch heute noch verbunden mit einer unvermindert starken Konfrontation zwischen anti-kommunistischer und anti-kapitalistischer Rhetorik.

Der politische Dialog findet heute nicht mehr in Panmunjom statt und schon gar nicht innerhalb der NNSC. Anzeichen einer Entspannung, die sich mit der vom südkoreanischen Präsidenten Kim Dae-Jung eingeführten und von seinem Nachfolger Roh Moo-Hyun fortgeführten Sonnenscheinpolitik vermehrt, sind vor allem auf bilateraler Ebene ersichtlich. Das ist beispielsweise der Fall in direkten Verhandlungen zwischen Pyonyang und Seoul, in engen diplomatischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Südkorea und China, oder in den letztjährigen Normalisierungsgesprächen zwischen Japan und Nordkorea. Viele dieser hoffnungstragenden Entwicklungen sind mittlerweile wieder in Frage gestellt worden, vor allem durch dramatisch intensivierende Spannungen zwischen den USA und Nordkorea. Seit einiger Zeit sieht Washington Nordkorea als Teil einer «Achse des Bösen». Später fühlte sich Pyonyang nicht mehr an gegebene Verabredungen gebunden und reaktivierte sein seit 1994 abgebrochenes Nuklearprogramm.

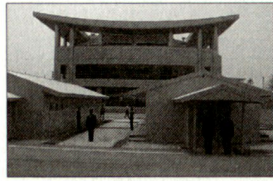
Die NNSC erscheint in dieser neuen politischen Konstellation noch anachronistischer, als dies die Situation auf der Halbinsel ohnehin schon ist. Pyonyang sah sich verständlicherweise schlecht repräsentiert durch die nicht mehr «nord-neutralen» und inzwischen auch nicht mehr «NATO-unabhängigen» Delegationen aus der Tschechoslowakei und Polen. Der einseitige Rückzug dieser beiden Delegationen war die logische Folge. Gleichzeitig wurden der Schweiz und Schweden jeglicher Zugang zum Norden verwehrt. Damit verlor die NNSC nicht nur den offiziellen, sondern auch den inoffiziellen und weitaus nützlicheren Teil ihrer «raison d'être»: ihr ideologisch-politisches Gleichgewicht und die darauf basierende Neutralität und Vermittlungskapazität. Doch damit nicht genug: Seit dem Rückzug der Korean People's Army (Nordkorea) aus der Military Armistice Commission bewahrt der Norden gegenüber der NNSC totale Funkstille. Man könnte meinen, dass dies innerhalb der übrig gebliebenen «Rumpf-NNSC» einen eigentlichen Erosionsprozess ausgelöst hätte. Doch weit gefehlt. Als Beispiel möge die Einbindung der NNSC (notabene mit Polen) im letzten Jahr in die Bergungsaktion des gesunkenen südkoreanischen Schiffes als neutrale Beobachter dienen. Es zeigt, dass die NNSC noch lebt. Bei dieser United Nations Command-Anfrage handelte es sich übrigens um die erste Anfrage dieser Art seit 1967. Das Beispiel zeigt, dass die Schweiz als NNSC-Mitgliedstaat zur Entschärfung der prekären sicherheitspolitischen Spannungen auf der koreanischen Halbinsel durchaus einen Beitrag leisten kann. Dies kann sie aber nur, wenn sie sich den geänderten Umständen auch anpasst. Die NNSC oder das, was davon noch übrig geblieben ist, hat ihre politische Relevanz noch nicht ganz verloren. Das heisst, Flexibilität und Multifunktionalität sind gefragt, Begriffe, welche wir aus unserer Armeereform «Armee XXI» inzwischen kennen sollten. Es braucht

Als der Bundesrat am 13. Juni 1953 die Entsendung einer Schweizer Hundertschaft in die NNSC beschloss, waren zwei Dinge ziemlich gewiss: Einerseits stützte er sich bei seiner Entscheidung auf die vier aussenpolitischen Maximen der Neutralität, Disponibilität, Solidarität und Universalität. Der damalige Aussenminister, Bundesrat Max Petitpierre, bewertete diesen Entscheid schon damals «als Ausdruck einer aktiven Neutralitätspolitik». Auf der andern Seite ging unsere Landesregierung wohl davon aus, dass dieses Engagement nicht von längerfristiger Dauer sein werde. Nach Herausgabe dieser Sonderschrift zum «50-Jahr-Jubiläum NNSC» soll letzteres nicht Gegenstand des nachfolgenden kurzen Essays sein. Vielmehr sollen Sinn und Zweck der Schweizer Beteiligung an der NNSC unter den heutigen, radikal veränderten politischen Gegebenheiten ein wenig näher durchleuchtet werden.

Schon von Anfang an war klar, dass die Einschätzung der Neutralität der NNSC, das heisst diejenige von Staaten, die nicht in den Korea-Krieg involviert waren, stets von realen, regionalen und globalen Machtverhältnissen abhängig sein würde. Mit der seinerzeitigen Intensivierung des Kalten Krieges hatte sich auch die Funktion der NNSC schon bald nach 1953 völlig verändert. Der einzige offizielle Existenzgrund der Kommission, die Überwachung von insgesamt zwölf sogenannten «Ports of Entry», wurde schon bald hinfällig. Was zunächst ein rein technisches Engagement war, nahm immer mehr politische Dimensionen an. Während Jahrzehnten bestand die eigentliche Funktion der neutralen Überwachungskommission darin, ein Bindeglied zwischen den ansonsten hermetisch abgeschirmten zwei Teilen auf der koreanischen Halbinsel zu sein. Dass diese Aufgabe rein informell und überhaupt nicht im Waffenstillstandsvertrag verankert war, hat ihrer positiven Ausübung nichts angehabt. Das galt zumindest bis Ende der 80er Jahre, als sich die globale politische Konstellation mit dem Fall der Berliner Mauer wiederum radikal änderte.



Der legendäre Hammer der NNSC zur Eröffnung der jeweiligen Dienstagsitzungen\*<sup>81</sup>



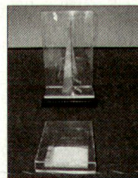
Das neue Gebäude der Südkoreaner in der JSA in Panmunjom, 2002\*<sup>82</sup>



Das nach der Erstellung des neuen südkoreanischen Gebäudes zusätzlich aufgestockte nordkoreanische Hauptgebäude in der JSA\*<sup>83</sup>



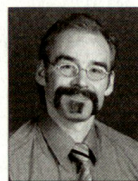
Der Waffenstillstandsvertrag und die neue, frische Flagge (angeblich noch altes Original) der Nordkoreaner in der Peace Pagoda, 2002\*<sup>84</sup>



Der Waffenstillstandsvertrag und die alte, verblasste Original UN-Flagge in der Peace Pagoda, 2002\*<sup>85</sup>



Alte verrostete gelbe Markierungstafel der Waffenstillstandslinie, 2002\*<sup>86</sup>



*Roland Bleiker ist Dozent für Internationale Beziehungen an der Universität von Queensland in Australien und zur Zeit als Humboldtstipendiat am Institut für Sozialwissenschaften an der Humboldt Universität Berlin. Er war von 1986 bis 1988 Kanzleichef der Schweizer NNSC-Delegation und ist seither oft nach Korea zurückgekehrt, u.a. als Research Fellow an die Yonsei University und für ein Jahr als Gastprofessor an die Pusan National University. Er arbeitet zurzeit an einem Buch über Ethik und Sicherheitspolitik in Korea.*



*Herbert Amrein ist im VBS innerhalb der Direktion für Sicherheitspolitik im Bereich der Verteidigungs- und Rüstungspolitik zuständig für Fragen der regionalen Kooperation im Rahmen der Partnerschaft für den Frieden. Er war von 1986 bis 1988 als Sekretär und «General Services Officer» Mitglied der Schweizer NNSC-Delegation.*